

rpi-praktisch

8 | 20

Ideen und Impulse für einen guten Religionsunterricht
aus EKKW und EKHN

ZUSAMMENHALTEN...

EIN UNTERRICHTSENTWURF FÜR KINDER UND JUGENDLICHE DER JAHRGANGSSTUFEN 3-10

Peter Kristen, RPI Darmstadt
Birgitt Neukirch, RPI Fulda



ZUSAMMENHALTEN...

Ein Unterrichtsentwurf für Kinder und Jugendliche

Peter Kristen und Birgitt Neukirch

Autor/in:

Peter Kristen
Studienleiter RPI Darmstadt



Birgitt Neukirch
Studienleiterin RPI Fulda

Kurzbeschreibung:

Die Kinder und Jugendlichen beschäftigen sich unter verschiedenen Aspekten mit dem Thema „Zusammenhalten“. Sie entfalten die Bedeutsamkeit des Zusammenhaltens mit Blick auf ihr eigenes Erleben, auf die Gesellschaft und auf biblische Texte. Sie entwickeln dazu eine eigene Haltung. Für die Lernenden können unterschiedliche Aneignungswege und bis zu drei Kompetenzniveaus in den einzelnen Lernschritten ausgewählt und durch Impulse unterstützt werden.

Zielgruppe: Jahrgangsstufen 3-10

Zeitbedarf: je nach Materialauswahl 5-10 Stunden

Kompetenzen:

Die Lernenden

- nehmen unterschiedliche Aspekte von „Zusammenhalten“ wahr.
- verstehen, dass bestimmte Aufgaben ohne Zusammenhalten unlösbar sind.
- nehmen Anteil an den Erfahrungen Anderer.
- drücken eigene Erfahrungen und Vorschläge gestalterisch oder darstellend aus.
- entwickeln und begründen Vorstellungen zum eigenen Handeln.

Inhaltsfelder:

- Mensch und Welt
- Jesus Christus
- Kirche

Material:

- **M1a+b** Impulsbilder: Bühnen
- **M2a-b** Informationstext: Bühnen
- **M3** Stichwörter zur Differenzierung, Wortwolke
- **M4** Kooperative Übung: Gekippte Stühle - Anleitung
- **M6** Reflexion der kooperativen Übung
- **M7** Liedtext: Viele kleine Leute
- **M8** Erzähltext: Fische, mehr als genug
- **M8a-c** Text: Paulus zum Zusammenhalten
- **M9a-c** Text: Meine Angst um die Anderen
- **M10a-c** Zusammenhalten: Ergebnisblatt

Alle Materialien werden online zur Verfügung gestellt.
(<http://www.rpi-ekkw-ekhn.de>)

Ausgangslage/Anforderungssituation

Mindestens seit Mitte März bestimmt die Corona-Pandemie das Leben auch von Kindern und Jugendlichen mit. Wegen der Ansteckungsgefahr sind Kontakte (besonders zu älteren Menschen, Omas und Opas) beschränkt. Schulen und Geschäfte waren geschlossen, Freizeitaktivitäten und Feiern (waren und sind) eingeschränkt, viele Reisen mussten abgesagt werden. Kinder und Jugendliche verbrachten viel mehr Zeit ohne ihre Freunde zu Hause (und im Netz). Um die Schwächeren zu schützen und die Krankenhäuser nicht zu überlasten, sind die Menschen gezwungen, aufeinander zu achten und zusammenzuhalten. Die Masken schützen ja nicht die, die sie (meist) tragen, sondern die, denen sie näherkommen, als es in dieser Situation gut ist. Auf einmal sind die Menschen (auf der ganzen Welt) aufeinander angewiesen. Nur wenn sie zusammenhalten, und sich gemeinsam (zum Beispiel bei privaten Feiern und beim Reisen) einschränken, kann die Zahl der Infizierten und Toten möglichst klein gehalten werden. Auch wenn ein Impfstoff oder ein Medikament die Situation verbessert, sollten die Menschen zusammenhalten um deren gerechte Verteilung zu sichern. Vor diesem Hintergrund gewinnt das Thema Zusammenhalten seine Bedeutsamkeit.

Vorbemerkungen

Unterricht dessen Thema alle angeht, kommt am besten differenziert daher. Darum bietet die Unterrichtseinheit Materialien für bis zu drei Kompetenzniveaus für den Präsenzunterricht oder das Online-Lernen. Für jeden der fünf Lernschritte können die Lehrenden für ihre Lerngruppe geeignete Materialien auswählen. Die einzelnen Lernschritte werden, um die Übersicht zu verbessern und die differenzierenden Auswahlmöglichkeiten im Überblick zu zeigen, als Tabelle dargestellt: Zusammenhalten für das Ganze, Zusammenhalten ist wichtig, Zusammenhalten – wie sich das anfühlt, Zusammenhalten: Beispiele in der Bibel, Zusammenhalten - wie ich das sehe.

Das Impulsbild greift mit dem Küstenschutz einen Aspekt des Erdkundeunterrichtes in Klasse 5 auf. Das Bühnenbild knüpft auch an Erfahrungen von Schüler*innen an, die schon mal an der norddeutschen Küste gewesen sind.

Elemente, die auch für das Online-Lernen geeignet sind, erscheinen braun gedruckt, die nur für das präsentische Lernen geeigneten lila.

© Fotos Peter Kristen
© Foto Seite 12 Pixabay

Inhalte

Umsetzung in unterschiedlichen Kompetenzniveaus (Jg 3-10)

Materialien, z.T. in unterschiedlichen Kompetenzniveaus

Lernen vorbereiten und initiieren

1

Zusammenhalten für das Ganze:

- Einführen in das Thema durch ein Impulsbild
- Informationen zum Verständnis des Impulsbildes: Funktion von Bühnen
- Gründe für den Vergleich der Funktionsweise von Bühnen mit dem Thema „Zusammenhalten“ finden

1. Schritt

- Impulsbild wahrnehmen
- **Anhand eines Impulses erzählen**
- Eigene Assoziationen und Fragen sammeln



- **M1a** Impulsbild 3er Bühnen
- **M1b** Impulsbild 9er Bühnen
- **M2a** Informationstext zu Bühnen, sprachlich leichter
- **M2b** Informationstext zu Bühnen

2. Schritt

- Info-Text lesen und in Beziehung zum Impulsbild setzen
- Funktion von Bühnen erfassen



3. Schritt

- Zusammenhang mit UE-Thema „Zusammenhalt“ herstellen



Lernwege eröffnen und gestalten

2a

Zusammenhalten ist wichtig:

- Aktuelle Relevanz erfragen und klären, Thema benennen
- Zusammenhalten im eigenen Leben entdecken
- Die Lernenden anregen, ihre Assoziationen, Erfahrungen zum Thema „Zusammenhalten“ mitzuteilen

eigene Erfahrungen zum Thema Zusammenhalten mitteilen:

- **erzählen**
- EA: Eigene Erfahrungen zum Thema gestalterisch umsetzen:
 - o malen
 - o aufschreiben
 - o Bild malen und erklären,
 - o symbolischen Gegenstand finden und erzählen
 - o Bilder suchen,
 - o Stichworte in Wordcloud sammeln



Optional zur Unterstützung:

- **M3** Stichwörter zum Zusammenhalten, Wordcloud

2b

Zusammenhalten – wie sich das anfühlt

- Zusammenhalten erfahrbar machen mit kooperativer Übung

Zusammenhalten - Manches geht nicht allein!

- Wie geht das?
- Was hilft dabei?
- Was ist evtl. zusätzlich notwendig?

- Übung für die ganze Lerngruppe: **gekippte Stühle**
- **Kooperative (Brett-) Online-Spiele**



Reflektieren der Übung:

- U-Gespräch
- M5 in EA und dann U-Gespräch

- **M4 Anleitung -Gekippte Stühle**
- Alternativen zu **M4**
 - o Fröbelkran
 - o Spinnennetz mit Wollknäuel

- **M5** AB zur Reflexion der Übung/der kooperativen Online-Spiele

Orientierung geben und erhalten

3

Zusammenhalten:

Beispiele in der Bibel

- So kanns auch gehen
- Einfach mal vertrauen
- Um Hilfe bitten
- Gemeinsam Erfolg haben
- Zusammenhang zwischen den Texten und dem Thema herstellen

- Lied hören und /oder lesen
- Texte hören/lesen

Texte nachvollziehen:

- **Inhalt erzählen**,
- Zu den Texten gestalten:

- Bilder, Comic malen
- Collage erstellen

Textinhalt darstellen:

- Standbilder
- Rollenspiel
- Texte in den Zusammenhang zum Thema stellen



M6-M8c evtl. als Audio-Datei

- **M6** Liedtext „Viele kleine Leute“
- **M7** Erzähltext: Fische, mehr als genug, Audio-Datei notwendig
- **M8a** Paulustexte-sprachlich leichter
- **M8b** Paulustexte-einfache Sprache
- **M8c** Paulustexte-Basisbibel

Kompetenzen stärken und erweitern

4

Zusammenhalten für die Anderen

- Erfahrungen anderer mit Corona
 - Zusammenhalt in den Haushalten
- Lernen bilanzieren und reflektieren

- Lesen/Hören des Textes
- Gefühle wahrnehmen
- Gefühle ausdrücken
- wesentliche Inhalte erfassen
- Reaktionen nachvollziehen
- Sich mit Aussagen anderer auseinandersetzen



M9a-M9c Texte (ohne Arbeitsaufträge) zusätzlich als Audio-Datei

- **M9a** Meine Angst um die anderen – sprachlich leichter - mit Aufgaben
- **M9b** Meine Angst um die anderen – einfache Sprache - mit Aufgaben
- **M9c** Meine Angst um die anderen – Originaltext - mit Aufgaben

Lernen bilanzieren und reflektieren

5

Zusammenhalten: wie ich das sehe

- Nicht nur reden: gemeinsam konsequent sein
- mein Beitrag zum Zusammenhalten
- Konsequenzen für das eigene Leben und Handel
- Entscheidungen treffen
- Manchmal braucht es Hilfe, ...

Aspekte des Zusammenhaltens für das eigene Handeln entdecken:

Gestaltend:

- Video, Fotos erstellen
- Bild malen

Darstellend:

- Standbild
- Rollenspiel (-Anleitung erstellen)

Schriftlich:

Text, Gedicht, Rapp, Elfchen



- **M10a** Ergebnisblatt - farbig
- **M10b** Ergebnisblatt – sw
- **M10c** Ergebnisblatt – Impulse

Legende

■ Schriftfarbe:

Materialien/Unterrichtsschritte für den präsentischen Unterricht
Materialien/Unterrichtsschritte für den präsentischen und auch digitalen Unterricht

■ Aneignungsformen:



abstrakt-begrifflich



anschaulich-modellhaft,



konkret-handelnd



basal-perzeptiv,

s. Schweiker, Wolfhardt: Arbeitshilfe Religion inklusiv, Basisband, Stuttgart 2012

M1a | IMPULSBILD: 3 BUHNEN

Diese drei Pfähle sind verschieden. Die Eisenteile sind wie der Buchstabe S gebogen. Sie halten das Holz zusammen. Die Sonne scheint darauf. Das Meer macht sie nass. Und der Wind trocknet sie wieder. So können Risse im Holz entstehen. Manchmal gibt es so einen Riss im Holz. Dann kann der Pfahl nicht zusammenhalten.

Aufgabe:

Schau dir die drei Pfähle genau an.

Schreibe dann zu jedem Pfahl einen passenden Satz.







M1b | IMPULSBILD: 6 BUHNEN

Diese sechs Bühnenpfähle haben eine unterschiedliche Geschichte. Die S-Eisen sollen den Zusammenhalt sichern. Die Sonne, das Meer und der Wind lassen Risse entstehen, die das Zusammenhalten gefährden.

Aufgabe:

Schau dir die sechs Pfähle genau an. Schreibe dann zu jedem Pfahl einen passenden Satz.

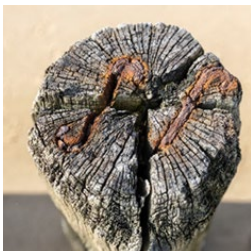












M2a | INFORMATIONSTEXT ZU BUHNEN

Was sind Buhnen und wozu sind sie da?



Buhnen sind Reihen aus Holzpfählen. Sie schützen die Küste. Die Pfähle stehen dicht zusammen aber mit Abstand. Die Buhnen verringern damit die Kraft von den Wellen. Dadurch wird weniger Sand von der Küste ins Meer weggespült.



M2a | INFORMATIONSTEXT ZU BUHNEN

Zweimal am Tag werden die Pfähle total nass.
Dazwischen trocknen Sonne und Wind die Holzpfähle wieder.

Dadurch bekommen sie über die Jahre Risse.

Deshalb sind bei den Rissen Eisen eingeschlagen.
Sie sollen das Holz zusammenhalten.

Das soll verhindern, dass ein Pfahl beschädigt wird.



Was sind Buhnen und wozu sind sie da?



Buhnen sind Reihen aus Holzpfählen. Sie werden quer zur Küstenlinie ins Meer gebaut. Buhnen gehören zum Küstenschutz. Viele Buhnen müssen zusammenstehen. Nur so können sie ihren Zweck erfüllen. Die Pfähle stehen mit Abstand aber dicht beieinander. Als Reihe halten sie zusammen und schützen so die Küste. Sie brechen die Wasserwellen. Die Buhnen verringern damit die Kraft von den Wellen. Dadurch wird weniger Sand von der Küste ins Meer weggespült. Jeden Tag zerran die Gezeiten (Ebbe und Flut) des Meeres am Strand, in den Stürmen mehr, an ruhigeren Tagen weniger.



M2b | INFORMATIONSTEXT ZU BUHNEN

Zweimal am Tag werden die Pfähle total nass. Dazwischen trocknen Sonne und Wind die Holzpfähle wieder.

Dadurch bekommen sie über die Jahre Risse.

Deshalb haben die Bühnenbauer an den Schnittstellen Eisen eingeschlagen. Wie ein S halten sie (meist) das Holz zusammen. Es soll

verhindern, dass der Pfahl auseinandergerissen oder aufgespalten wird.

So soll auch jeder einzelne Pfahl zusammenhalten und nicht gespalten oder beschädigt werden (wie auf diesem Bild).



Beispiele für Erfahrungen:

- beim Spielen
- beim Basteln
- beim Arbeiten
- beim Lernen
- in der Familie
- mit Freunden oder Freundinnen
- ...

Satzanfänge:

- Zusammenhalten habe ich einmal erlebt, als ...
- Zusammenhalten habe ich mal beobachtet...
- Zusammenhalten ...

Ähnliche Wörter wie Zusammenhalten:



M4 | GEKIPPTER STÜHLE - ANLEITUNG

Zeit: variabel, mindestens aber 10 min

Ziel:

Mit dieser Übung erfahren die Schüler*innen, dass

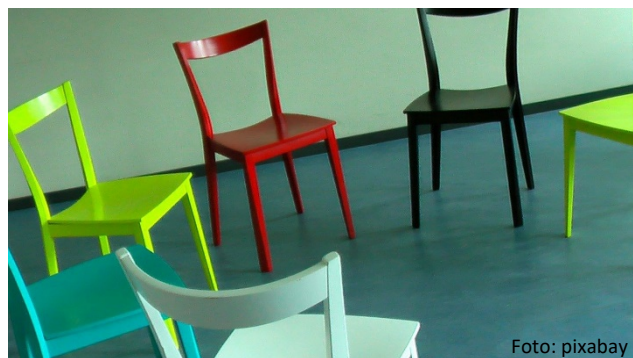
- es Aufgaben gibt, die man nur gemeinsam lösen kann.
- es wichtig ist, auf alle Rücksicht zu nehmen.
- Jede*r besonders auf seine direkten Nachbarn achten muss.
- es wichtig ist, wenn eine*r eine klare Ansage macht und dabei auf alle Teilnehmenden achtet.
- jede*r sich an Absprachen halten muss, damit die Aufgabe gemeinsam gelöst werden kann.

Material:

1 Stuhl/Teilnehmer*in, Fläche für einen Stuhlkreis

Ablauf:

- Alle Schüler*innen bilden einen großen Stuhlkreis.
- Sie stehen hinter ihren Stühlen.
- Sie drehen sich um 90° nach links.
- Sie berühren ihren Stuhl nur mit der rechten Hand und mit nichts anderem.
- Sie kippen die Stühle (Richtung Mitte) ins Gleichgewicht.
- Sie gehen zum nächsten Stuhl, lassen dabei den eigenen Stuhl los und greifen mit ihrer rechten Hand den nächsten Stuhl.
- Fällt ein Stuhl oder kommt ein Stuhl zum Stehen geht jede*r zum Ausgangsstuhl zurück.
- Jeder erfolgreiche Stuhlwechsel wird gezählt.



Hilfen je nach Lerngruppe:

- Vorschlag an die Gruppe: gemeinsame Beratung zur Lösung der Aufgabe.
- Vorschlag an die Gruppe: Einigung auf eine Person, die das Kommando übernimmt.
- Vorschlag an die Gruppe: Die Schüler*innen beraten sich, was sie nach einem Fehlversuch verändern wollen.
- Begrenzen der Dauer durch Herabsetzung des Ziels: Aufgabe ist es, gemeinsam z.B. 5 Stühle weiterzulaufen.

M5 | REFLEXION DER KOOPERATIVEN ÜBUNG

Mögliche Fragen zur Hilfe während oder am Ende der Übung oder als Reflexionsaufgabe für die Lernenden:

- Was waren die Gründe für die Fehlversuche?
 - Was müsst / musstet ihr ändern nach den ersten Fehlversuchen?
 - Was war schwierig, um die Aufgabe zu lösen?
 - Was hat euch geholfen, die Aufgabe zu erfüllen?
 - Wie habt ihr es geschafft, die Aufgabe zu lösen?
- Stelle Dir vor, du müsstest jemanden einen Rat geben, die Aufgabe zu lösen. Stelle eine kurze Hilfe-Anleitung zusammen.

**Viele kleine Leute
an vielen kleinen Orten,
die viele kleine Schritte tun,
können das Gesicht der Welt verändern.**

Afrikanisches Sprichwort

Mögliche Gesprächsimpulse:

- Erkläre, was ist mit dem Text gemeint:
 - Wer sind die kleinen Leute?
 - Wo sind die kleinen Orte?
 - Was sind das für kleine Schritte?
 - Was ist das Gesicht der Welt?
 - Wodurch kann man das Gesicht der Welt verändern?
- Erkläre, was der Text mit dem Thema zu tun hat.

Mögliche Arbeitsaufträge:

- Formuliere den Inhalt mit deinen eigenen Worten
- Male oder schreibe auf:
 - Was möchtest Du zusammen mit anderen an der Welt verändern?
 - Wie möchtest Du zusammen mit anderen die Welt verändern?

Link zum Lied, z.B.: <https://www.youtube.com/watch?v=TZJY48KiS4U>

Text und Melodie z.B. in: Rolf Krenzer, Wir kleinen Menschenkinder, Münster 1992, S. 126

Erzählvorlage für Lehrkräfte

Lk 5,4-8	Zur Abgrenzung: Lk 5,4-8 ist eine Wundergeschichte, die in eine Berufungsgeschichte eingebettet ist und nur von Lukas erzählt wird.
Person	Simon und andere Fischer, eine Volksmenge, Jesus
Ort	Am See Genezareth: flaches Ufer, glatte Steine, niedrige Olivenbäume, durch die vom See her ein kühler Wind weht.
Zeit	am Morgen
Ereignis	Die Fischer fangen so viel, dass die Netze zu reißen drohen und andere Fischer in einem anderen Boot helfen müssen, die vielen Fische ins Boot zu ziehen.
Kern	Zusammenhalten hilft allen, manchmal muss man auch um Hilfe bitten und jemandem vertrauen.

Ich erzähle euch heute eine Geschichte von Jesus. Die steht in der Bibel. Lukas hat sie in seinem Evangelium aufgeschrieben.

Im Land Israel, in dem Jesus vor langer Zeit gelebt hat, gibt es einen großen und tiefen See. Weil er so groß ist, nennen ihn die Leute sogar Meer. Das „Meer von Galiläa“ sagen sie. Aus diesem See bekommen viele Menschen und Tiere Wasser zum Trinken, das sie jeden Tag brauchen.

Und es gibt Fischer an diesem See. Besonders in der Nacht fangen sie dort Fische. Die verkaufen sie dann an die Menschen. Gebraten oder gegrillt schmecken sie sehr gut.

Einmal, an einem Morgen, waren der Fischer Simon und einige andere Fischer dabei ihre Netze am Ufer sauber zu machen. In der Nacht hatten sie sie ausgelegt, um Fische zu fangen. Ihre Boote haben sie auf die glatten Steine am Ufer gezogen und jetzt suchen sie in den Netzen nach kaputten Stellen und sammeln Algen oder Schmutz heraus.

Sie waren ganz still und ihre Gesichter sahen traurig aus. Sie spürten den kühlen Wind im Gesicht, der vom See her durch die Olivenbäume zog. Die ganze Nacht waren sie in ihren Booten auf dem Wasser, aber sie hatten gar nichts gefangen. Nichts. Keine Fische zum Verkaufen, nicht einmal ein paar zum selber Essen. In den Netzen waren nur ein paar Algen und ein paar Löcher hatten sie auch.



An diesem Tag war auch Jesus am See. Er hat dort vielen Menschen von Gott erzählt. Als er damit fertig war, sagt er plötzlich zu Simon, dem Fischer:

„Fahr jetzt hinaus zum tiefen Wasser und werft dort eure Netze aus!“ Da haben einige Fischer die Köpfe geschüttelt und die Schultern hochgezogen. „Keine Ahnung“, haben sie gedacht. „Die meisten Fische fängt man doch nicht am Tag, wenn es hell ist. Einen guten Fang macht man nur in der Nacht. Außerdem haben wir doch schon gearbeitet. Jetzt sind wir müde und wir sind traurig, weil wir gar nichts gefangen haben.“

Da sagt Simon zu Jesus: „Meister, wir haben die ganze Nacht hart gearbeitet und nichts gefangen. Aber weil du es sagst, lege ich meine Netze noch einmal aus.“

Da haben auch die anderen Fischer ihre Boote über die flachen Steine am Ufer ins Wasser geschoben. Sie sind eingestiegen und mit beiden Booten hinausgefahren. Wo das Wasser tief ist, haben sie ihre Netze ausgelegt.

Als sie die Netze wieder einholen wollten, mussten die Männer in Simons Boot ganz fest an den Leinen ziehen, so schwer war das Netz. Und als sie es ins Boot heben wollten, haben sie es nicht geschafft. Ein ganzes, großes Netz voller großer, glitzernder Fische!

„Vorsicht, zieht nicht weiter“, ruft da einer, „sonst reißt das Netz und wir verlieren alle Fische“. Da rufen die Männer, die mit Simon im Boot waren, die anderen Fischer herbei: „Kommt her mit eurem Boot, helft uns, wir schaffen es nicht alleine. So viele Fische ...“!

Die anderen Fischer haben ihr Netz schnell eingeholt und sind Simon und seinen Freunden zu Hilfe gekommen. „Kommt, fasst mit an, haben die gesagt, „zusammen schaffen wir es“! So haben sie zusammen die vielen Fische aus dem Netz in die Boote geladen. Zuerst in Simons Boot und dann auch noch in das andere. Bis die beiden Boote bis oben hin voll waren. Das war wirklich wunderbar.



Impulse zur Erschließung der Geschichte

- **Schreibe** oder **male** die einzelnen Situationen von der Geschichte auf. Du kannst sie auch mit **Legematerial** und Figuren legen. Ihr könnt die Geschichte auch **nachspielen**.
- Du hast die Geschichte jetzt gehört. Was war für dich die wichtigste Stelle? **Schreibe** oder **male** das auf.
- Stell dir vor: Simon kommt aufgeregt nach Hause und erzählt von seinem Erlebnis.
Schreibe auf, was er erzählen könnte.
- Stell Dir vor, du bist einer von den Fischern im zweiten Boot. Du gehst zu deiner Familie und erzählst von dem Erlebnis.
Schreibe auf, was du erzählen könntest.
- Was müssen die Fischer tun, damit sie Fische fangen.
Schreibe oder **male** es auf.
- Die Fischer bringen erst keine Fische und dann doch noch viele Fische an Land. Wie ist es dazu gekommen?
Schreibe oder **male** die Gründe dafür auf.
- Die Fischer haben Hilfe bekommen. Sie konnten viele Fische an Land bringen. Wer oder was hat ihnen geholfen?
Schreibe oder **male** es auf.
- Jesus sagt zu den Fischern: „Fahr jetzt hinaus zum tiefen Wasser und werft dort eure Netze aus!“ Warum macht Simon das, was Jesus sagt?
Schreibe Gründe auf.
- War dir schon mal etwas zu schwierig und du hast nur mit jemandem zusammen geschafft?
Schreibe oder **male** das auf.
- Diese Geschichte erzählt auch vom Zusammenhalten. Was fällt dir dazu ein?
Schreibe oder **male** das auf.



Informationen zu dem Text 1:

In **Philippi** hat Paulus die erste christliche Gemeinde in Europa gegründet. Paulus ist mit den Menschen dort befreundet. Sie helfen ihm auch mit Geld.

Im Brief an die Philipper gibt Paulus den Menschen Ratschläge, wie sie (mit dem Glauben an Jesus Christus) miteinander gut leben können:

Brief an die Philipper (2,3-11)

Text 1

Tut nichts, weil ihr selbst damit einen Vorteil habt oder weil es euch gefällt.

Andere Menschen sollen für euch wichtiger sein als ihr euch selbst.

Schaut nicht auf eure eigenen Wünsche.

Tut auch das, was den anderen Menschen guttut. [...]

Lebt miteinander nach dem Vorbild von Jesus Christus

Informationen zu dem Text 2:

Paulus kannte die christliche Gemeinde in Rom noch nicht. Trotzdem schreibt er dorthin einen langen Brief. Paulus möchte darin seine Lehre vorstellen. Die Menschen sollen ihn unterstützen. Paulus will die christliche Botschaft „bis an das Ende der Welt“ verbreiten. Das Ende von der Welt war damals für die Menschen in Spanien.

Im Brief an die Römer (12, 15-18) gibt Paulus den Menschen Ratschläge für ein Leben, wie es Gott gefällt:

Text 2

Freut euch mit den Fröhlichen. Weint mit den Weinenden.

Setzt euch alle zusammen für Einigkeit ein.

Werdet nicht stolz, sondern setzt euch für die Schwächeren ein.

Denkt nicht, dass ihr klug seid.

Wenn euch jemand etwas Böses tut, dann macht es nicht genauso und tut ihm etwas Böses.

Verhaltet euch allen anderen Menschen gegenüber immer gut.

Soweit das möglich ist und ihr etwas dafür tun könnt: Lebt mit allen Menschen in Frieden.



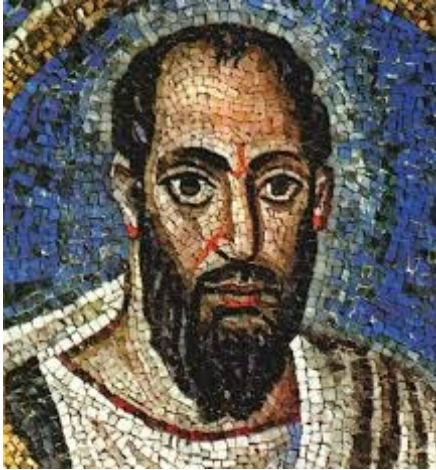
Vorschläge zur Erschließung der Texte

Aufgaben zum Text 1 (Brief an die Philipper)

1. **Lies** den Text bitte aufmerksam durch.
2. Paulus gibt in dem Brief Ratschläge. Was sollen die Menschen tun?
Schreibe das in einer Liste auf, zum Beispiel:
Nichts tun um einen Vorteil zu haben, ...
3. Paulus schreibt: Die Menschen sollen sich Christus als Vorbild nehmen.
Vermute:
Worin ist Christus ein Vorbild?
Wie kann dies der Gemeinde helfen?
Beschreibe es.
4. Entscheide: Welche Ratschläge von Paulus sind heute hilfreich und besonders aktuell?
Begründe deine Auswahl.

Aufgaben zum Text 2 (Brief an die Römer)

1. **Lies** den Text bitte aufmerksam durch.
2. Paulus gibt Ratschläge. Die Ratschläge sollen den Menschen in Rom helfen, gut zusammen zu leben.
Schreibe die Ratschläge in einer Liste auf, zum Beispiel:
fühlt mit den anderen mit, ...
3. Paulus gibt in dem Brief Ratschläge.
Entscheide: Welche Ratschläge von Paulus sind heute hilfreich und besonders aktuell?
Begründe deine Auswahl.



Informationen zu dem Text 1:

In **Philippi** hat Paulus die erste christliche Gemeinde in Europa gegründet. Paulus ist mit den Menschen dort befreundet. Sie helfen ihm auch mit Geld. Diesen Brief an die Gemeinde in Philippi schreibt Paulus aus dem Gefängnis. Er bedankt sich für ein Geldgeschenk. Er gibt den Menschen Ratschläge, wie sie (mit dem Glauben an Jesus Christus) miteinander gut leben können. Er schreibt dabei Teile aus einem sehr alten Lied über Christus auf. So wie sich Christus nicht zu schade war, selbst Mensch zu werden, so sollen die Menschen sich nicht zu schade sein, auch das zu tun, was anderen guttut.

Text 1

Paulus schreibt im Brief an die Gemeinde in Philippi (2,3-11):

Tut nichts, weil ihr selbst damit einen Vorteil habt oder weil es euch gefällt.

Andere Menschen sollen für euch wichtiger sein als ihr euch selbst.

Schaut nicht auf eure eigenen Wünsche. Tut auch das, was den anderen Menschen guttut.

Jede und jeder soll nicht auf den eigenen Vorteil aus sein, sondern sie sollen auf den Vorteil für die anderen aus sein.

Lebt miteinander nach dem Vorbild von Jesus Christus. Obwohl er Gott gleich war, wurde er ein Diener. Er erniedrigte sich, wurde ganz Mensch, so wie alle anderen Menschen. Jesus Christus gehorchte Gott bis in den Tod, bis in den Tod am Kreuz.

Gott erhöhte Jesus. Gott gab ihm den höchsten Stand und Namen. Jesus Christus sollen alle im Himmel und auf der Erde ehren. Jeder soll bekennen: Jesus Christus ist der Herr. Das geschieht um Gott zu ehren.



Informationen zu dem Text 2:

Die christliche Gemeinde in der damaligen Welthauptstadt Rom kannte Paulus noch nicht. Trotzdem schreibt er dorthin einen langen und gut vorbereiteten Brief. Paulus möchte mit dem Brief sich und seine Lehre vorstellen. Er hat vor, die Menschen dort zu besuchen. Sie sollen ihn unterstützen, damit er so die christliche Botschaft „bis an das Ende der Welt“ verbreiten kann. Das Ende von der Welt sahen die Menschen damals im römischen Reich am westlichen Zipfel Europas in Spanien.

Text 2

Im Brief an die Römer (12, 9-18) gibt Paulus den Menschen Ratschläge für ein Leben, wie es Gott gefällt:

Eure Liebe soll ehrlich sein. Lehnt das Böse ab und haltet am Guten fest. Liebt euch von ganzem Herzen wie Geschwister. Übertrefft euch gegenseitig mit Anerkennung. Gebt nicht auf. Seid mit Begeisterung dabei und dient Gott. Freut euch über eure Hoffnung. Seid geduldig, wenn ihr leiden müsst. Hört nicht auf zu beten. Helft allen Christen, wenn sie in Not sind. Seid gastfreundlich. Segnet auch die Menschen, die euch verfolgen – segnet sie und verflucht sie nicht.

¹⁵Freut euch mit den Fröhlichen. Weint mit den Weinenden.¹⁶Setzt euch alle zusammen für Einigkeit ein. Werdet nicht stolz, sondern setzt euch für die Schwächeren ein. Denkt nicht, dass ihr klug seid.¹⁷ Wenn euch jemand etwas Böses tut, dann macht es nicht genauso und tut ihm etwas Bösem. Verhaltet euch allen anderen Menschen gegenüber immer gut.¹⁸Soweit das möglich ist und ihr etwas dafür tun könnt: Lebt mit allen Menschen in Frieden.



Vorschläge zur Erschließung der Texte

Aufgaben zum Text 1 (Phil 2)

1. Lies den Text bitte aufmerksam durch.
2. Wie wünscht sich Paulus das Handeln der Menschen?
Schreibe das in einer Liste auf, zum Beispiel:
Nichts tun um einen Vorteil zu haben, ...
3. Paulus schreibt: Die Menschen sollen sich Christus als Vorbild nehmen.
Worin ist Christus ein Vorbild?
Wie kann dies der Gemeinde helfen?
Beschreibe es.
4. Paulus gibt in dem Brief Ratschläge.
Entscheide: Welche Ratschläge von Paulus sind heute hilfreich und besonders aktuell?
Begründe deine Auswahl.

Aufgaben zum Text 2 (Röm 12)

1. Lies den Text bitte aufmerksam durch.
2. Was sollen die Menschen in Rom tun, damit sie miteinander und mit Anderen gut zusammenzuleben?
Schreibe das in einer Liste auf, zum Beispiel:
Böses ablehnen, am Guten festhalten ...
3. Paulus gibt in dem Brief Ratschläge.
Entscheide: Welche Ratschläge von Paulus sind heute hilfreich und besonders aktuell?
Begründe deine Auswahl.



Infos nur für die Lehrkraft zu den Texten von Paulus

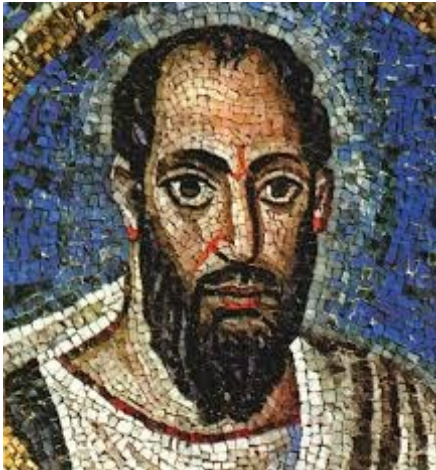
Text 1

- Nr 2:
nichts tun, um einen Vorteil zu haben, den Vorteil für die anderen suchen, sich zurücknehmen, andere höher achten, als sich selbst, nicht die eigenen Wünsche erfüllen, sondern den anderen Gutes tun, nach dem Vorbild von Jesus Christus leben.
- Nr 3:
Jesus war Gott gleich. Trotzdem ist er nicht Gott gleich geblieben, sondern ist ganz Mensch geworden, mit allem was Menschsein bedeutet: Hunger, Tod,
Jesus gehorchte Gott. In Jesus zeigt sich die Herrlichkeit Gottes. („Herrlichkeit“ ist eine Lichterscheinung. Sie ist dort wo Göttliches ist)

Text 2

- Nr 2:
Böses ablehnen, am Guten festhalten, von Herzen lieben wie Geschwister, sich gegenseitig an Wertschätzung übertreffen, nicht aufgeben, mit Begeisterung Gott dienen, sich über die eigene Hoffnung freuen, wenn man leiden muss, geduldig bleiben, nicht aufhören zu beten, den Christen in der Not helfen, gastfreundlich sein, auch die, die einen verfolgen segnen, sie nicht verfluchen. mitfühlend sein, sich einigen, nicht stolz sein, für die Schwachen einsetzen, nicht auf Böses mit Bösem reagieren, gut zueinander verhalten, friedlich miteinander leben.

Text: Basisbibel



Paulus: Wie die Menschen zusammenhalten sollen

*In **Philippi** hat Paulus die erste christliche Gemeinde in Europa gegründet. Paulus ist mit den Menschen dort herzlich verbunden. Sie unterstützen ihn auch mit Geld. Aus dem Gefängnis (1, 12-14) schreibt er dorthin diesen Brief. Er dankt der Gemeinde für eine Spende (4,10-19) und leitet die Menschen dann an, sich (mit Christus verbunden) im praktischen Leben zu bewähren. Er zitiert dabei ein sehr altes Lied über Christus, der sich auch zu den Menschen hin „erniedrigte“ (2,5-11). Er schreibt:*

Nicht Eigennutz oder Eitelkeit soll euer Handeln bestimmen. Sondern nehmt euch zurück und achtet den anderen höher als euch selbst. Seid nicht auf euren eigenen Vorteil aus, sondern auf den der anderen – und zwar jeder und jede von euch! Denkt im Umgang miteinander immer daran, welchen Maßstab Christus Jesus gesetzt hat: Von göttlicher Gestalt war er. Aber er hielt nicht daran fest, Gott gleich zu sein –so wie ein Dieb an seiner Beute. Sondern er legte die göttliche Gestalt ab und nahm die eines Knechtes an. Er wurde in allem den Menschen gleich. In jeder Hinsicht war er wie ein Mensch. Er erniedrigte sich selbst und war gehorsam bis in den Tod –ja, bis in den Tod am Kreuz. Deshalb hat Gott ihn hoch erhöht: Er hat ihm den Namen verliehen, der allen Namen überlegen ist. Denn vor dem Namen von Jesus soll sich jedes Knie beugen –im Himmel, auf der Erde und unter der Erde. Und jede Zunge soll bekennen: »Jesus Christus ist der Herr!« Das geschieht, um die Herrlichkeit Gottes, des Vaters, noch größer zu machen.

*Die christliche Gemeinde in der damaligen Welthauptstadt **Rom** kannte Paulus noch nicht, als er dorthin einen langen und gut vorbereiteten Brief schrieb. Er möchte sich und seine Lehre so vorstellen und die Menschen dort besuchen. Sie sollen ihn unterstützen, damit er so die christliche Botschaft „bis an das Ende der Welt“ (das sahen die Menschen damals am westliches Zipfel Europas in Spanien (15,22-24) fortführen kann. Auch im Römerbrief gibt Paulus den Menschen Ratschläge für ein Leben, wie es Gott gefällt:*

Eure Liebe soll aufrichtig sein. Verabscheut das Böse und haltet am Guten fest. Liebt einander von Herzen als Brüder und Schwestern. Übertrefft euch gegenseitig an Wertschätzung. Lasst nicht nach in eurem Eifer. Seid mit Begeisterung dabei und dient dem Herrn. Freut euch, dass ihr Hoffnung habt. Bleibt standhaft, wenn ihr leiden müsst. Hört nicht auf zu beten. Helft den Heiligen, wenn sie in Not sind. Macht euch die Gastfreundschaft zur Aufgabe. Segnet auch die Menschen, die euch verfolgen – segnet sie und verflucht sie nicht.

¹⁵Freut euch mit den Fröhlichen. Weint mit den Weinenden.¹⁶Seid alle miteinander auf Einigkeit aus. Werdet nicht überheblich, sondern lasst euch auf die Unbedeutenden ein. Baut nicht auf eure eigene Klugheit.¹⁷Vergeltet Böses nicht mit Bösem. Habt den anderen Menschen gegenüber stets nur Gutes im Sinn.¹⁸Lebt mit allen Menschen in Frieden –soweit das möglich ist und es an euch liegt. (Röm 12)



Vorschläge zur Erschließung der Texte

Aufgaben zum Text 1 (Phil 2)

1. Lies den Text bitte aufmerksam durch.
2. Stelle (in einer Liste) zusammen, wie Paulus sich das Handeln der Menschen wünscht: zum Beispiel: Nicht eigennützig sein ...
3. Beschreibe in deinen eigenen Worten welchen „Maßstab“ Christus gesetzt hat“. Inwiefern ist das, was Christus getan hat, für die Menschen in der Gemeinde des Paulus vorbildlich?
4. Welche der Ratschläge des Paulus findest Du für die Situation, in der wir heute leben, hilfreich und besonders aktuell? Begründe deine Auswahl.

Aufgaben zum Text 2 (Röm 12)

1. Lies den Text bitte aufmerksam durch.
2. Stelle (in einer Liste) zusammen, was die Menschen in Rom tun sollen, um miteinander und mit Anderen gut zusammenzuleben: zum Beispiel: Böses verabscheuen, am Guten festhalten ...
3. Welche der Ratschläge des Paulus findest Du für die Situation, in der wir heute leben, hilfreich und besonders aktuell? Begründe deine Auswahl.

Infos nur für die Lehrkraft zu den Texten von Paulus

Text 1

- Nr 2:
Nicht eigennützig sein, nicht eitel, sich zurücknehmen, andere höher achten, als sich selbst, nicht auf den eigenen Vorteil aus sein, sondern auf den der anderen ...
- Nr 3:
Er hat nicht an seiner göttlichen Gestalt festgehalten. Er ist „in jeder Hinsicht“ Mensch geworden. Statt ein überlegenes, göttliches Wesen zu bleiben hat er auch alle Nachteile des Menschseins (Hunger, Tod...) auf sich genommen und ist selbst ein Mensch geworden. Darin zeigt sich die Herrlichkeit Gottes. („Herrlichkeit“ ist eine Lichterscheinung. Sie ist dort wo Göttliches „aufscheint, glänzt, sichtbar wird.)

Text 2

- Nr 2:
Böses verabscheuen, am Guten festhalten, von Herzen lieben wie Geschwister, sich gegenseitig an Wertschätzung übertreffen, im Eifer nicht nachlassen, mit Begeisterung Christus dienen, sich der eigenen Hoffnung freuen, wenn man leiden muss, standhaft bleiben, nicht aufhören zu beten, den Heiligen (den Menschen in der Gemeinde) in der Not helfen, gastfreundlich sein, auch die, die einen verfolgen segnen, sie nicht verfluchen...



Ein Erlebnisbericht

Nach einem Artikel im Gießener Anzeiger vom 23.10.2020

Frau Dunz erzählt in der Zeitung.

Sie hat Erfahrungen mit Corona gemacht.

Wir haben uns immer an die Corona-Regeln gehalten.

Wir wollten keinen Menschen, keine alten Menschen anstecken.

Es gab deshalb auch keine Umarmungen, als wir sehr traurig waren.

Im Urlaub haben wir unsere Familie besucht.

Wir sehen sie sehr wenig.

Es regnet. Wir können nicht draußen sitzen. Wir müssen rein gehen. Wir machen die Fenster auf. Der Wind soll die Corona-Viren besser wegpusten.

Meine Schwester und ich holen noch einen Tisch dazu. Damit können wir mit genügendem Abstand sitzen. Wir freuen uns, dass wir zusammen sind.

Meinem Mann geht es nicht gut. Am nächsten Morgen fahren wir schon wieder nach Hause.

Am nächsten Tag geht mein Mann zum Arzt. Der Arzt macht einen Corona-Test. Wir glauben nicht, dass mein Mann Corona hat.

Dann sind wir geschockt. Mein Mann hat Corona.

Jetzt machen wir uns Sorgen um die Familie: um meine Mutter, um meinen Bruder, um meine Schwester und ihren Mann.

Wir machen uns Vorwürfe, weil wir die Familie besucht haben. Meine Mutter und meine Schwester sagen, dass es ihnen gut geht.

Über 80 Menschen werden informiert. Sie müssen auch einen Test machen. Sie hatten Kontakt mit meinem Mann.

Das Warten auf die Ergebnisse ist furchtbar für uns. Wir wollten doch niemanden in Gefahr bringen.

Ich habe auch Corona. Ich rufe die Menschen an, mit denen ich Kontakt hatte. Ich habe Angst und es tut mir so leid.

Auch meine Schwester hat Corona. Ich verzeihe es mir nie, wenn es ihr schlecht geht. Ich habe Angst. Meine Mutter sagt, es ist nicht unsere Schuld.

Wir haben trotzdem Angst. Wir wissen noch nicht, ob meine Mutter oder mein Bruder Corona haben. Wir haben Angst davor.

Meine Mutter und mein Bruder haben kein Corona. Wir haben auch keine anderen Menschen angesteckt.

Manche Menschen sagen: „Habt keine Angst vor Corona!“ Ich bin anderer Meinung: Alle Menschen sollen daran denken: Die Angst um die Familien ist total groß, wenn sie an Corona erkrankt sind.

Wir haben viel Glück gehabt. Wir können immer noch nicht gut riechen und schmecken. Nicht schön, aber nicht schlimm.

Doch werden wir nie diese große Angst um die anderen Menschen vergessen.



Arbeitsaufträge zu M9a:

1. Lies oder höre den Text.
2. Unterstreiche alle Stellen, an denen von Gefühlen die Rede ist.
3. Schreibe oder male auf: Hattest Du auch schon mal Angst um einen anderen Menschen?
4. Schreibe auf oder benenne:
An welcher Stelle von dem Bericht hast du dich am meisten gewundert?
5. Schreibe auf oder benenne:
 - Was ist für die einzelnen Menschen in der Coronakrise schwer?
 - Was vermissen die einzelnen Menschen?
 - Was fühlen die einzelnen Menschen?
 - Wie erlebt Kristina das Warten auf die Ergebnisse von den Tests?
 - An welchen Stellen halten die Menschen zusammen?
6. Vermute: Warum ist die Angst um die Anderen so schlimm für Frau Dunz?



Ein Erlebnisbericht

Nach einem Artikel im Gießener Anzeiger vom 23.10.2020

Frau Dunz erzählt in der Zeitung von ihren Erfahrungen mit Corona:

Wir waren immer vorsichtig. Wir haben uns an die Corona-Regeln gehalten. Sogar als der Vater von meinem Mann beerdigt wurde, gab es keine Umarmungen zum Trösten. Das war schlimm. Für die alten Menschen ist Corona ganz besonders gefährlich. Da wollten wir besonders gut aufpassen.

Dann hatten wir endlich Urlaub. Wir hatten Zeit für die Familie. Unsere Familie wohnt fast 500 Kilometer weit weg. Da besuchen wir uns schon normalerweise wenig. Jetzt, in der Corona-Zeit, ist das noch weniger. Wir fahren nach Berlin. Das Wetter ist gut. Wir wollen draußen sitzen. Da werden die Corona-Viren durch den Wind besser weggepustet.

Aber es regnet. Da müssen wir rein gehen. Wir machen die Fenster auf. Meine Schwester und ich holen einen weiteren Tisch. Damit können wir weiter voneinander entfernt sitzen. Es ist nicht gemütlich, aber genügend Abstand. Hauptsache wir sind zusammen. Wir haben uns so aufeinander gefreut.

Mein Mann ist müde. Er saß drei Wochen am Bett von seinem sterbenden Vater. Aber wir haben einen einzigen wunderbaren Abend. Am nächsten Morgen reisen sie schon wieder ab. Ob wir uns Weihnachten wiedersehen, wissen wir nicht. Immer mehr Menschen werden an Corona krank. Vielleicht wird ein Besuch dann zu gefährlich sein.

Am nächsten Tag geht mein Mann zum Arzt. Der Arzt macht vorsorglich einen Corona-Test. Wir denken, dass mein Mann kein Corona hat. Aber der Test ergibt: Mein Mann hat Corona. Wir sind geschockt. Mein Mann ist sehr sportlich. Seine Lunge ist sehr fit. Wir hoffen, dass er Corona gut besiegen wird.

Wir haben uns Sorgen um die Familie gemacht: um meine Mutter, um meine Schwester und meinen Bruder, um den Mann von meiner Schwester. Wir haben uns Vorwürfe gemacht, weil wir bei der Familie zu Besuch waren. Meine Mutter und meine Schwester sagen, dass es ihnen gut geht.

Weil mein Mann Corona hat, muss er dem Gesundheitsamt alle Menschen sagen, mit denen wir Kontakt hatten. Das sind ungefähr 80 Menschen. Alle bekommen eine Nachricht. Sie müssen nun auch einen Test machen. Das Warten auf die Ergebnisse ist furchtbar.

Ich habe auch Corona. Ich rufe die Menschen selbst an, mit denen ich Kontakt hatte. Es sind Menschen dabei, die schwer krank sind und nun bekommen sie vielleicht noch Corona. Das macht Angst und es tut mir so leid.



Auch meine Schwester hat Corona. Ich werde es mir nie verzeihen, wenn es ihr meinetwegen schlecht gehen wird. Ich habe Angst. Meine Mutter sagt, wir könnten doch gar nichts dafür.

Wir haben trotzdem Angst. Wir wissen noch nicht, ob meine Mutter oder mein Bruder Corona haben. Wir haben Angst davor.

Das Ergebnis vom Test ist da: Meine Mutter und mein Bruder haben kein Corona. Alle anderen Menschen, mit denen wir Kontakt hatten, haben auch kein Corona. Da waren wir wohl vorsichtig genug. Vielleicht habe ich meine Schwester beim Tragen von dem Tisch angesteckt. Es war der einzige Moment, in dem wir dichter zusammen waren.

Manche Menschen sagen: „Habt keine Angst vor Corona!“ Ich denke, alle Menschen sollen daran denken, wie groß allein ihre Angst um ihre Familien sein wird, wenn sie an Corona erkrankt sind.

Wir haben Glück gehabt. Wir waren sehr müde, haben schlecht atmen können. Wir hatten Husten und Schnupfen. Aber wir haben Glück gehabt. Wir können immer noch nicht gut riechen und schmecken. Nicht schön, aber nicht schlimm. Doch werden wir diese große Angst um die anderen Menschen nie vergessen. Wir wollten niemals jemanden in Gefahr bringen.



Arbeitsaufträge zu M9b:

1. Lies den Artikel.
2. Fasse zusammen, was Kristina Dunz erlebt hat.
3. Schreibe auf:
 - Was ist für die einzelnen Menschen in der Coronakrise schwer?
 - Was vermissen die einzelnen Menschen?
 - Was fühlen die einzelnen Menschen?
4. Beschreibe, was die Kontaktpersonen „erleiden“
Stelle dar:
 - Wie erlebt Kristina das Warten auf die Testergebnisse?
5. Nimm Stellung zu der Aussage:
 - „Das Schlimmste war die Angst um die Anderen.“
6. Erkläre: Was hat dieser Bericht mit dem Thema „Zusammenhalten“ zu tun?

Corona-Infizierte müssen mit der Verantwortung umgehen, Angehörige oder Kollegen angesteckt zu haben. Ein Erlebnisbericht.



Die **Autorin**

Kristina Dunz, 53 Jahre alt, seit 2017 bei der Rheinischen Post. Von 1991 bis 2017 bei der Deutschen Presse-Agentur, die letzten zehn Jahre davon Kanzlerkorrespondentin.

Quelle: Gießener Anzeiger vom 23.10.2020

Wir waren doch immer vorsichtig. Hände desinfiziert, Maske getragen, Abstand gehalten. Freunde rollten schon mit den Augen. Es hat sich ja auch nicht einmal ein Prozent der Bevölkerung mit dem Coronavirus infiziert. Aber die langen Schlangen vor den Teststationen sind Warnung genug. Die Distanz ist immer das Schmerzliche. Selbst bei der Beerdigung meines Schwiegervaters haben wir niemanden umarmt. Trost war nur mit Worten möglich. Weinen musste jeder für sich allein. Wie sehr doch die Umarmung fehlt. Das Halten. Aber nicht auszudenken, wenn die Älteren der Familie Corona bekommen würden. Sie gehören alle zur Risikogruppe.

Dann endlich Urlaub. Endlich Zeit, Mutter, Schwester und Schwager für einen Moment in Ruhe, wenn auch mit Abstand, zu sehen. 480 Kilometer trennen uns. Besuche sind ohnehin rar, in Corona-Zeiten erst recht. Jetzt wagen wir es aber. In Berlin hat es lange nicht geregnet, wir könnten draußen sitzen, dann haben Aerosole keine Chance.

Natürlich gießt es in Strömen. Meine Schwester und ich holen einen zusätzlichen Tisch herein und sorgen für Querlüftung. Die Essenstafel ist jetzt sechs Meter lang. Etwas ungemütlich, aber genügend Abstand. Hauptsache wir sind zusammen. Wir haben uns so aufeinander gefreut.

Mein Mann ist müde, kein Wunder. Drei Wochen saß er am Bett seines sterbenden Vaters. Wen würde das nicht erschöpfen. Wir haben einen wunderbaren Abend, der einzige gemeinsame in diesen verrückten Zeiten. Am nächsten Morgen reisen sie schon wieder ab. Ob wir uns Weihnachten sehen, ist ungewiss. Die Zahl der Neuinfektionen steigt und steigt. Vielleicht wird ein Besuch zu gefährlich sein.

Am nächsten Tag geht mein Mann zum Arzt. Der macht vorsorglich einen Corona-Test. Gut, dass er auf Nummer sicher geht, finde ich. Aber sicher ist das Ergebnis negativ. Positiv. Sein Ergebnis ist allen Ernstes positiv. So müssen sich Schockwellen anfühlen. Ich habe zwar einen Marathon-Mann an meiner Seite. Sein Lungenvolumen ist grandios. Nach einem schweren Unfall 2019 mit acht Rippenbrüchen und einem Lungenkollaps hat er auf der Intensivstation schon am ersten Tag wieder Runden gedreht. Da wird er auch noch Corona besiegen. Aber weiß man's?

Und meine Mutter? Meine Schwester? Mein Schwager? Warum haben wir uns ausgerechnet jetzt getroffen? Warum nur musste es nach Wochen der Dürre genau dann regnen? Meine Schwester, die Geht-nicht-gibt's-nicht-Frau, tröstet uns. Es gehe ihnen gut, ich müsse doch um sie nicht weinen. Meine Mutter, der Fels in der Brandung, erinnert an die Omas, was sie alles durchgemacht hätten im Krieg. Falls sie sich jetzt in sehr, sehr viel kleinerem Maße, wie sie es sagt, bewähren müsse, werde sie das schon schaffen. Sie macht sich nur Sorgen um uns.



Wir werden getestet. In jeder Hinsicht. Das Gesundheitsamt verfolgt die Infektionskette meines Mannes. Er macht zum Erstaunen des Mitarbeiters so genaue Angaben, dass alle rund 80 Kontaktpersonen – Folgen einer Dienstreise und Terminreihe – schnell benachrichtigt werden können. Positiv. Ich habe auch Corona. Das Warten auf die Ergebnisse der Anderen wird jetzt zum Nervenkrieg. Das Gesundheitsamt ist inzwischen überlastet. Nach meiner Infektionskette fragt dort niemand mehr. Ich rufe alle Kontaktpersonen selber an. Eine von ihnen hat Diabetes, eine andere gerade eine Krebserkrankung überstanden, eine weitere wird durch die Quarantäne einen erheblichen Verdienstaustausch haben. Die Gespräche sind schwer. Es tut mir so leid.

Uns beschleicht das Gefühl, dass manche Kontakte gar nicht erfasst werden, weil Infizierte aus Scham lieber über Begegnungen schweigen statt sich als mögliche Gefahr für andere zu outen. Die Corona-Warn-App erweist sich in unserem Fall als Murks. Unsere Testergebnisse können wir nicht eingeben. Es heißt, dass irgendetwas gerade nicht geht. Die Hotline ist dauerbesetzt.

Positiv. Auch meine Schwester ist infiziert. Der Boden schwankt. Ich werde es mir nie verzeihen, wenn es ihr meinetwegen schlecht gehen wird. Meine Mutter sagt, wir könnten doch gar nichts dafür. Ich dürfe mir doch das Herz nicht so schwermachen. Es hilft nichts. Ich kann nicht schlafen, mir ist übel, ich ringe um Luft. Wir bangen jetzt den Ergebnissen meiner Mutter und meines Schwagers entgegen. Mein Bruder, der Unerschütterliche, versucht es mit Humor. Er werde für unsere Mutter einkaufen gehen, aber wehe sie habe Spezialwünsche, Butter sei Butter, die Marke doch wirklich egal. Wie besorgt er um uns alle ist, kann er nicht überspielen.

Negativ. Die beiden Älteren haben das Virus abgewehrt. Wie alle anderen getesteten Kontaktpersonen auch. Unsere Vorsichtsmaßnahmen könnten gewirkt haben. Vielleicht habe ich meine Schwester beim Tischtragen angesteckt. Es war der einzige Moment, in dem wir uns so nah kamen.

Donald Trump, der unverantwortliche US-Präsident, hat nach seiner Infizierung und First-Class-Behandlung mit Sauerstoff und Medikamenten gesagt: „Habt keine Angst vor Corona!“ Ich denke, es sollten sich besser alle bewusstmachen – auch Corona-Leugner und Verschwörungstheoretiker –, wie groß im Fall der Fälle allein ihre Angst um ihre Angehörigen sein wird.

Wir haben Glück gehabt. Mit unseren Erschöpfungszuständen, der Kurzatmigkeit, dem Husten und Schnupfen sind wir bisher vergleichsweise gut davongekommen. Unser Geruchs- und Geschmackssinn ist noch perdu. Nicht schön, aber nicht schlimm. Doch vergessen werden wir sie nie, diese Angst um die anderen. Wie sich der Boden auftut und man sich wünscht, darin zu versinken, wenn sie nur verschont blieben. Die meisten Menschen haben jemanden, den sie um nichts in der Welt in Gefahr bringen wollen.



Arbeitsaufträge zu M9c:

1. Lies den Artikel.
2. Fasse zusammen, was Kristina Dunz erlebt hat.
3. Benenne, was die Menschen in der Coronakrise als belastend empfinden, was sie vermissen.
4. Beschreibe, was die Kontaktpersonen „erleiden“
5. Stelle dar, wie Kristina die Zeit des Wartens auf die Testergebnisse erlebt.
6. Erörtere die Aussage: „Wir werden getestet. In jeder Hinsicht.“
7. Diskutiere: Inwiefern passt dieser Bericht zum Thema „Zusammenhalten“?

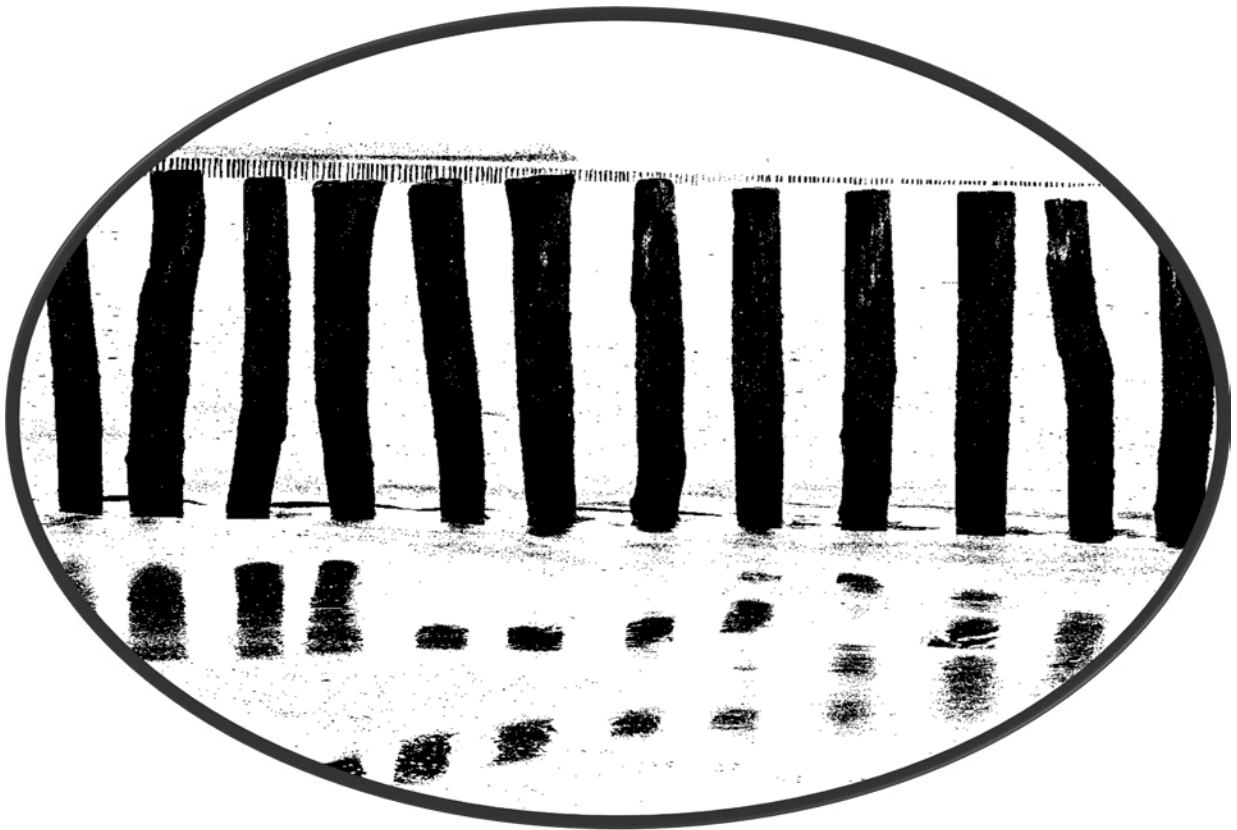
Informationen für die Lehrkräfte

Stichworte der Lösungsmöglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2:

War immer vorsichtig. Fährt im Urlaub zu Mutter Schwester, Schwager, die sie lange nicht gesehen hat. Sie essen einmal gemeinsam, weil es regnet in der Wohnung an einer langen Tafel. Sie lüften gut. Bei der Vorbereitung haben sie die Hygieneregeln eingehalten. Mann macht Corona-Test: positiv. Kann Kontaktpersonen lückenlos benennen. Mutter negativ, Schwester positiv, Schwager negativ, Kristina positiv. Sie benachrichtigt ihre Kontaktpersonen selbst. Alle getesteten Kontaktpersonen sind auch negativ. Sie ist nicht beeinträchtigt, aber nicht schwer krank. Die Angst um die Anderen ist schlimm für sie.



Zusammenhalten, wie ich das sehe



Zusammenhalten, wie ich das sehe.

Mögliche Impulse für unterschiedliche Zugänge wie Gestaltungen, Darstellungen, Schriftliches

- Meine Idee für das Zusammenhalten ist ...
- Ich möchte bei Zusammenhalten mit machen und schlage vor ...
- Gemeinsam geht besser, weil ...
- Wenn alle zusammenmachen, dann...
- Wenn wir..... zusammenmachen, dann hilft uns ...
- Wenn ich an Zusammenhalten denke, dann möchte ich ...
- Zusammenhalten kann anstrengend sein weil ...
- Zusammenhalten ist unbequem, weil ...
- Um bei mitzumachen, brauche ich ...
- Mein Vorbild für Zusammenhalten ist für mich, weil... .
Deswegen möchte ich einmal ...

Impressum

Herausgeber: Hrsg.v. Religionspädagogischen Institut der EKKW und der EKHN
Rudolf-Bultmann-Straße 4, 35039 Marburg

Layout: Ralf Kopp, Mainz · www.ralfkopp.biz

Eigendruck

v.i.S.d.P.: Uwe Martini, Direktor

Das RPI der EKKW und der EKHN veröffentlicht dieses Material als „Open Educational Resources“ unter der Creative-Commons-Lizenzierung BY-NC-SA (Namensnennung – nicht Kommerziell) veröffentlicht:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/>

